

01. April 2014 10:07 Uhr

AUSSTELLUNG

Wie würde Herkomer heute malen?

Regionalverband Bildender Künstler stellt in Säulenhalle aus. Spannende Ausblicke *Von Birgit Kremer*

Twittern 0

Gefällt mir 6

i



Maren Labus zeigt ihre Bilder ebenfalls in der Ausstellung.

Foto: Thorsten Jordan

Neben der Beschäftigung mit künstlerischen Techniken vor allem im Bereich der Druckgrafik, mit denen schon der dem Fortschritt zugewandte [Hubert von Herkomer](#) experimentierte, setzen sich die Künstler in ihren Arbeiten in erster Linie mit den Themenbereichen der Porträtmalerei und dem Motorsport auseinander, freie Assoziationen ergänzen das Spektrum.

Nicht zuletzt geht es um das Frauenbild damals wie heute, so dass die Ausstellung neben der Würdigung der Leistungen Hubert von Herkomers den Bogen zur Gegenwart auch in gesellschaftspolitischer Hinsicht schlägt.

Wie würde Hubert von Herkomer heute malen? Nicht wenige der beteiligten Künstler haben ausgehend von dieser Fragestellung versucht, ihre jeweils eigene Antwort darauf zu finden. Erstmals ist so die Malerin Marlen Labus als Druckgrafikerin zu entdecken, die sich diese für sie neue künstlerische Technik in der Auseinandersetzung mit dem Werk Hubert von Herkomers erobert hat.

Mit einer klaren Linienführung

Zwei der von ihr präsentierten fünf Arbeiten sind in Radierung und Aquatinta ausgeführt und thematisieren die Begeisterung des Landsberger Malerfürsten für den Motorsport. Sie überzeugen nicht nur durch die klare Linienführung, sondern lassen auf weitere grafische Arbeiten der Künstlerin hoffen.

Gislinde Schröter transferiert mit ihrer Assamblage „Kunst und Anbetung“ ein Bild von Hubert von Herkomer von einer Kunstgattung in die andere und interpretiert es so nicht nur völlig neu, sondern verleiht den Protagonisten stringente Präsenz. Auch Lore Kienzl löst Herkomers „Lady in Black“ mit ihrer Skulptur in Raku-Technik aus der Fläche und dezent, aber mit großer Selbstverständlichkeit nimmt diese „Dame in Schwarz“ den ihr nunmehr zugestandenen Raum in Anspruch.

Fast könnte man meinen, ein Echo des Paragonenstreits um den Vorrang der Bildhauerei vor der Malerei zu vernehmen, doch reflektieren beide Künstlerinnen das Werk Herkomers im jeweils vertrauten Medium. Von großem ästhetischem Reiz sind die Interpretationen der „Daphne“ von Katharina Schellenberger, die sich hier von ihrer sonst eher düster-monochromen Farbpalette löst und der mythischen Figur mit kräftigen, expressiven Farben Leben einhaucht. Die Arbeiten von Claus Niclaus, Margarete Bartsch und Mica Knorr-Borocco stellen den Maler und „seine“ Stadt Landsberg in den Mittelpunkt ihrer künstlerischen Zwiesprache mit Hubert von Herkomer. Beinahe wie ein Leitfaden zieht sich die Figur des Künstlers im leuchtend roten Kittel, ein Selbstporträt, das zurzeit im Historischen Rathaus präsentiert wird, durch die in unterschiedlichen Techniken entstandenen Bildwerke, doch sind die Bezüge zu seinem Leben und der Stadt sehr individuell umgesetzt.

Bernd Praxenthaler beschäftigt sich in seiner Installation mit der Frage, was der automobilbegeisterte Künstler wohl heute über dieses Thema denken würde und schlägt den Bogen damit weit in eine unbekanntere Zukunft, denn auch der heutige Mensch begeistert sich für neue Technologien, ohne zu hinterfragen, welche Auswirkungen auf spätere Generationen diese haben werden. Fast scheint es, als wolle das Memento-Mori von Hubert Lang, ein bronzener Totenschädel, der Installation Nachdruck verleihen. In seiner schlichten, gleichwohl statischen Vornehmheit hält es jedoch auch uns allen den Spiegel vor und zeigt uns unser Aller Porträt von morgen.

Termine Die künstlerische Auseinandersetzung mit dem Malerfürsten ist bis zum 13. April jeweils von Dienstag bis Freitag von 16 bis 20 Uhr und am Wochenende von 14 bis 20 Uhr zu sehen.